

FIW-Kurzbericht Nr. 25 – März 2018

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Roman Stöllinger (wiw)

1.1 Globaler Konjunkturmotor auf Hochturen

Die globale Konjunktur wird den Prognosen zufolge 2018 und 2019 ihren Höhepunkt erreichen. Nach einem Wachstum von 3,7% im Jahr 2017 wird die Weltwirtschaft heuer und 2019 jeweils um 3,9% wachsen (OECD, 2018; IWF, 2018).

Dabei ist das kräftige Wachstum sowohl in geografischer Hinsicht als auch in seiner Zusammensetzung breit aufgestellt. Zum einen wachsen alle Weltregionen, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Zum anderen speisen ein gestiegenes Konsumentenvertrauen, höhere Investitionen, ein wiedererstarkter internationaler Handel und in vielen Ländern eine expansivere Fiskalpolitik die globale Konjunktur (OECD, 2018).

Das deutlich positive Wachstumsdifferential zwischen den Schwellen- und Entwicklungsländern einerseits und den Industrieländern andererseits dürfte während der Boomphase bestehen bleiben (im Ausmaß von 2,6 bzw. 2,8 Prozentpunkten in den Jahren 2018 und 2019).

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Euro-Raum 19	-0,2	1,3	2,1	1,8	2,4	2,3	2,0
USA	1,7	2,6	2,9	1,5	2,3	2,9	2,8
Japan	2,0	0,3	1,1	1,0	1,7	1,5	1,1
OECD	1,5	2,2	2,5	1,8	2,4	2,4	2,1
EU 11	1,5	3,0	3,8	3,1	4,4	3,9	3,4
China	7,8	7,3	6,9	6,7	6,9	6,7	6,4
Russland	1,8	0,7	-2,5	-0,2	1,5	1,8	1,6

Q: OECD: OECD Economic Outlook No. 102, USA, Japan and China: OECD Interim Economic Outlook Forecasts March 2018, Euro-Raum 19: Eurostat Winter Report, Februar 2018, wiw Forecast March 2018; 2018-2019 Prognose, EU 11 umfasst Tschechische Republik, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Kroatien.

Innerhalb der Industriestaaten wird die US-Wirtschaft, unterstützt von einer Steuerreform¹⁾, besonders stark wachsen (Übersicht 1). Die Wachstumsdynamik

¹⁾ Der Beitrag der verabschiedeten Steuersenkungen zum Wirtschaftswachstum 2018 wird auf 1,5 Prozentpunkte geschätzt (Europäische Kommission, 2018).

innerhalb der Schwellen- und Entwicklungsländer ist unverändert in Asien am höchsten. Indien dürfte dabei heuer China als die Volkswirtschaft mit dem höchsten Wachstum – 7,2% im Gesamtjahr 2018 – ablösen.

Der Konjunkturaufschwung bringt auch eine Entspannung auf den Arbeitsmärkten mit sich. So verzeichnen die OECD-Länder steigende Beschäftigungsraten und die Arbeitslosenrate ist unter das Vorkrisenniveau gesunken (OECD, 2018). Trotzdem merken sowohl die OECD als auch der IWF an, dass auf den Arbeitsmärkten zahlreiche Probleme bestehen bleiben. Zu nennen wäre die steigende Polarisierung am Arbeitsmarkt mit fallender Nachfrage nach Arbeitskräften mit mittlerer Qualifikation (IWF, 2018; Obstfeld, 2018) oder eine unverändert hohe Jugendarbeitslosigkeit (OECD, 2018). Darüber hinaus zeichnet sich ab, dass die reale Lohnentwicklung in zahlreichen Industrieländern verhalten bleiben wird. Vor diesem Hintergrund haben IWF und OECD ihren traditionellen Politikempfehlungen – Maßnahmen zur Steigerung von Investitionen und Produktivität – eine Politik, die auf eine gleichere Verteilung der "Früchte" des gegenwärtig hohen Wirtschaftswachstums abzielt, hinzu gefügt (OECD, 2018).

Diese Politikempfehlung fußt auf der Erkenntnis, dass eine ungleiche Verteilung der Wachstumsdividende, ablesbar in moderaten Reallohnentwicklungen und fallenden Lohnquoten, die Gefahr in sich birgt, dass die Zustimmung zu einem offenen Handels- und Investitionsregime verloren geht (Obstfeld, 2018). Entwicklungen in diese Richtung würden die längerfristigen globalen Wachstumsaussichten erheblich belasten.

Bereits jetzt werden die mittelfristigen Wachstumsaussichten als viel geringer eingeschätzt als die gegenwärtigen Wachstumsraten. Die gegenwärtige Hochkonjunktur sollte daher nicht als das neue "Normwachstum" (*new normal*) betrachtet werden (Obstfeld, 2018). Vielmehr haben ein Jahrzehnt schwacher Investitionsnachfrage und Produktivitätsentwicklung und die ungünstigen demografischen Entwicklungen die zu erwartende mittelfristige Wachstumsrate reduziert.

Gegenwärtig profitieren aber insbesondere kleine offene Volkswirtschaften wie Österreich vom positiven externen Umfeld. Als positiv erweist sich dabei auch die Tatsache, dass in beinahe allen Haupthandelspartnern eine ausgezeichnete Konjunkturlage vorherrscht. So legte etwa das BIP in Polen und Ungarn, die ebenso wie Mittel- und Osteuropa

FIW-Kurzbericht Nr. 25 – März 2018

insgesamt als Handelspartner immer wichtiger werden, in jedem Quartal des Jahres 2017 um mindestens 1% (auf Quartalsbasis) zu (Übersicht 2).

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstätig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	I.Qu. 2016	II.Qu. 2016	III.Qu. 2016	IV.Qu. 2016	I.Qu. 2017	II.Qu. 2017	III.Qu. 2017	IV.Qu. 2017
	Veränderung gegen das Vorquartal in %							
1 Deutschland	0,6	0,5	0,3	0,4	0,9	0,6	0,7	0,6
2 USA	0,1	0,6	0,7	0,4	0,3	0,8	0,8	0,6
3 Italien	0,3	0,1	0,2	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3
4 Frankreich	0,6	-0,1	0,2	0,5	0,7	0,6	0,5	0,6
5 Schweiz	0,5	0,3	0,2	-0,1	0,2	0,5	0,7	0,6
6 Tschechien	0,3	0,8	0,2	0,4	1,5	2,4	0,6	0,5
7 Ungarn	-0,4	1,2	0,6	0,7	1,5	1,0	1,0	1,3
8 Polen	0,0	1,1	0,3	1,8	1,1	1,0	1,2	1,0
9 Großbritannien	0,2	0,5	0,5	0,7	0,2	0,3	0,5	0,4
10 China	1,3	1,9	1,8	1,7	1,4	1,9	1,8	1,6

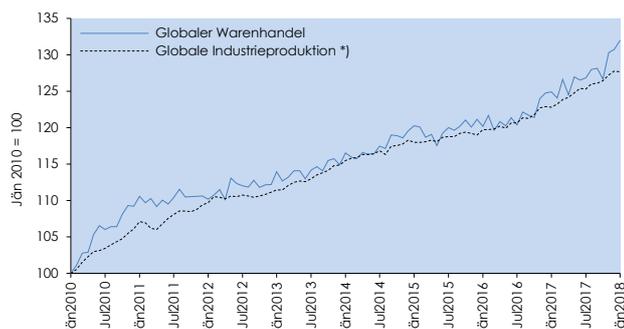
Q: Eurostat, USA OECD. China: National Bureau of Statistics of China.

Besonders erfreulich für die österreichische Exportwirtschaft ist das starke BIP-Wachstum in Deutschland und den USA – den zwei wichtigsten Handelspartnern Österreichs. Im IV. Quartal 2017 etwa wuchs das BIP beider Länder auf Quartalsbasis um 0,6%.

1.2 Dynamischer Außenhandel – mit neuen Risiken am Horizont

Nach einem enttäuschenden Jahr 2016 wuchs der weltweite Handel 2017 mit 4,5% (Stuut u. a., 2018) so schnell wie seit 2011 nicht mehr. Diese Entwicklung spiegelt die ausgezeichnete globale Konjunkturlage wider. Erwähnenswert ist dies dennoch. Denn aufgrund der gesunkenen Elastizität des internationalen Handels hinsichtlich des Einkommens (nicht zuletzt aufgrund der Ausreifung globaler Wertschöpfungsketten), ist eine gute Konjunkturlage keine Garantie mehr für eine dynamische Handelsentwicklung.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels und der globalen Industrieproduktion



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. - *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

Mit einem Wachstum von 0,9% gegenüber dem Vormonat im Jänner 2018 zeigt sich der internationale Handel auch zu Jahresbeginn sehr dynamisch (Abbildung 1). Dies lässt sich auch am Momentum²⁾ ablesen, das im Jänner mit 2,7% sehr hoch lag.

Die globale Industrieproduktion verzeichnete 2017 mit einem Wachstum von 3,6% ebenfalls ein gutes Jahr. Zu Jahresbeginn 2018 blieb sie jedoch verhalten. Für Jänner war sogar ein leichtes Minus gegenüber dem Vormonat zu registrieren (-0,1%); das Momentum war aber auch hier mit 1,1% relativ hoch.

Aufgrund des bestehenden Wachstumsdifferentials zwischen den Industrieländern einerseits und den Schwellenländern andererseits (zu Gunsten letzterer) wurde das Wachstum im Welthandel im Jahr 2017 auch primär von der Nachfrage in den Schwellenländern gespeist (Abbildung 2). Diese Entwicklung scheint sich auch 2018 fort zu setzen. Das Momentum der weltweiten Importe der Schwellenländer lag mit 4,1% im Jänner 2018 weit über jenem der Industrieländer (+1,7%). Innerhalb der sehr heterogenen Gruppe der Schwellenländer sticht einmal mehr Asien hervor. Der gleitende Dreimonatsdurchschnitt des Importwachstums lag hier im Jänner bei 4,7%. Nur in den USA mit 4,9% war das Momentum im Jänner noch höher als in Asien.

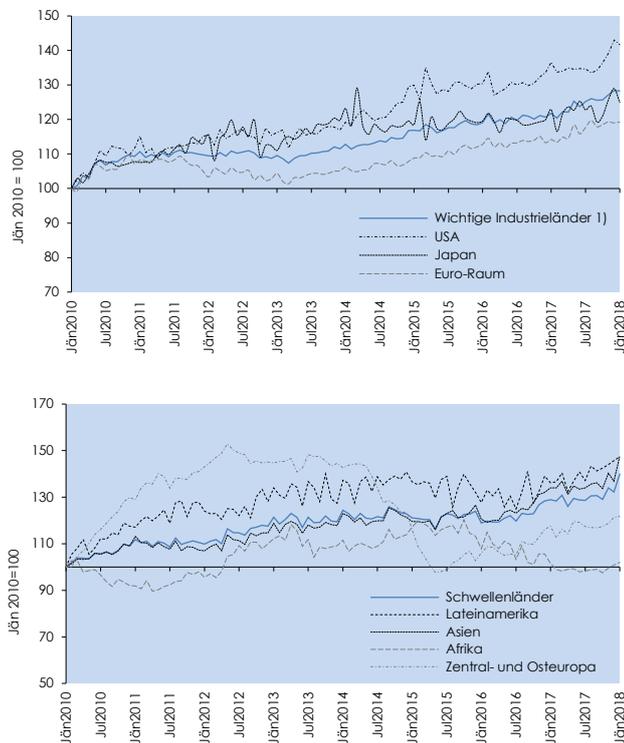
Gleichzeitig kommt genau aus den USA trotz dieser erfreulichen Zahlen eine mögliche Gefahr auf den Welthandel zu. Die erratische Außenhandelspolitik der USA mit stark protektionistischen Zügen – im März etwa wurden (schlussendlich gegen selektive Handelspartner) die Importzölle auf Stahl und Aluminium empfindlich erhöht – könnte früher oder später zu Vergeltungsmaßnahmen auf Seiten betroffener Handelspartner führen. Nachdem die USA (neben Deutschland) immer wieder auch China und seine Handelspolitik kritisieren und die zuletzt verhängten Zölle auf Stahl und Aluminium hauptsächlich auf chinesische Importe abzielen, ist auch aus dieser Richtung zuallererst eine Reaktion zu erwarten.

Das Gewicht von Stahl- und Aluminiumprodukten am gesamten Welthandel ist aber zu gering, um die globale Handelsentwicklung negativ zu beeinflussen. Sollten jedoch – wie ebenfalls schon angedacht – auch die Zölle auf Autoimporte in den USA erhöht werden, könnte sich daraus tatsächlich ein größerer Handelsdisput entfachen, der die gegenwärtige Dynamik im Welthandel jäh stoppen könnte.

²⁾ Das Momentum ist die Wachstumsrate basierend auf einem gleitenden 3-Monatsdurchschnitt. Es stellt demnach eine vierteljährliche Wachstumsrate dar und hat gegenüber monatlichen Daten den Vorteil, dass es weitaus weniger volatil und damit aussagekräftiger ist.

FIW-Kurzbericht Nr. 25 – März 2018

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor -1) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn.

1.3 Ausländische Direktinvestitionen widersetzen sich dem konjunkturellen Trend

Der negative Trend bei den ausländischen Direktinvestitionen (FDI) setzte sich trotz der globalen Konjunkturbesserung 2017 fort. Gegeben dem Trend für die drei ersten Quartale des Jahres 2017, ist davon auszugehen, dass die globalen FDI-Flüsse für das Gesamtjahr 2017 um 20% auf 1,35 Bio. € zurück gingen³⁾.

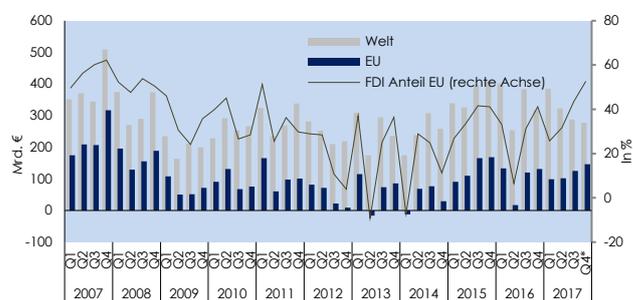
Dieser Rückgang ist primär der Entwicklung in den Industrieländern geschuldet. Die FDI-Flüsse in die Schwellen- und Entwicklungsländer hingegen blieben stabil bzw. konnten sogar leicht zulegen (+2%) (UNCTAD, 2018).

FDI-Zuflüsse nach Europa gingen im Gleichschritt mit der globalen Entwicklung zurück und dürften sich für das Gesamtjahr 2017 auf 460 Mrd. € belaufen.

³⁾ Eigene Berechnung auf Basis von OECD-FDI-Datenbank. Diese Prognose ist ident mit der Prognose der UNCTAD (UNCTAD, 2018).

Grundsätzlich bleibt die Entwicklung der FDI sehr volatil mit großen Ausschlägen von Quartal zu Quartal sogar auf globaler Ebene. Dies lässt sich auch in der Entwicklung der aktiven FDI-Flüsse erkennen (Abbildung 3). Für die EU ergaben sich dadurch einzelne Quartale mit leicht negativen aktiven FDI-Flüssen (zuletzt im I. Quartal 2014). Abgesehen davon, lässt sich seit 2014 jedoch wieder ein positiver Trend beim Anteil der EU-Unternehmen an den globalen FDI-Flüssen erkennen. Dieser betrug im III. Quartal 2017 43%. Dies deutet darauf hin, dass FDI-Investoren aus der EU durchaus ihre Internationalisierungsstrategien fortsetzen, wenn gleich auch nicht in der Intensität wie vor der Finanzkrise.

Abbildung 3: Entwicklung der globalen FDI-Flüsse und Anteil der EU



Q: OECD, wiw Berechnungen. *IV. Quartal 2017 stellt eine Schätzung auf Basis der Trends der ersten drei Quartale 2017 im Vergleich zu den jeweiligen Quartalen des Vorjahres dar.

Haben sich die globalen FDI-Aktivitäten 2017 noch den makroökonomischen Trends widersetzt, so rechnet die UNCTAD (UNCTAD, 2018) damit, dass 2018 die globale Hochkonjunktur die FDI-Flüsse kräftig anfeuern wird. Erwartet werden weltweite FDI-Flüsse in Höhe von 1,8 Bio \$⁴⁾.

1.4 Normalisierung der Geldpolitik stört die Ruhe auf Devisenmärkte nicht

Die Wechselkurse der Weltwährungen zeichneten sich in den letzten Monaten durch eine geringe Volatilität aus. Der seit Beginn 2017 zu beobachtende, kontinuierliche Aufwärtstrend des Euro gegenüber dem US-Dollar blieb dabei erhalten (siehe Abbildung 4). Im Jahresvergleich (Februar 2017 bis Februar 2018) wertete der Euro um 11% auf. Die Tatsache, dass sich diese Wechselkursentwicklung im Umfeld sukzessiver Zinsanhebungen der US-Notenbank einstellte⁵⁾, weist darauf hin, dass diese Zinssatzerhöhungen in diesem Ausmaß

⁴⁾ Entspricht €1,46 Billionen (mit FX rate 1.2292).

⁵⁾ Zwischen Dezember 2015 und März 2018 erfolgten sechs Zinssatzerhöhungen in den USA.

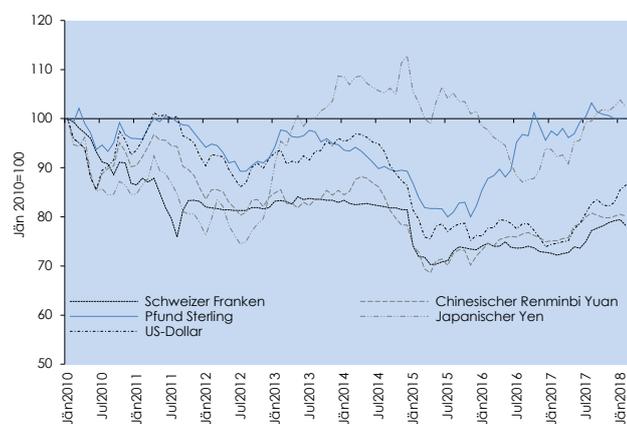
FIW-Kurzbericht Nr. 25 – März 2018

erwartet wurden. Dies gilt auch für die jüngste Zinserhöhung Mitte März 2018 (um 0,25 Prozentpunkte auf 1,5%–1,75%).

Die Europäische Kommission (2018) führt als Grund für die Stärke des Euro – die Aufwertung gegenüber dem Yen fiel aufgrund der anhaltenden expansiven Ausrichtung der japanischen Geldpolitik sogar noch stärker aus – das überraschend hohe Wachstum im Euro-Raum an. Inwieweit die ersten Schritte der EZB in Richtung einer "Normalisierung" der Geldpolitik⁶⁾ – allerdings bei Beibehaltung des 0%-Leitzinssatzes – die aktuelle Wechselkursentwicklung beeinflussen werden, bleibt offen.

Sollte eine solche "Normalisierung" schneller erfolgen als erwartet, sind größere Turbulenzen auf den Devisenmärkten in naher Zukunft nicht auszuschließen (OECD, 2018).

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiw Berechnungen. Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung zum Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an.

⁶⁾ Konkret wurde das Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (APP) im Jänner 2018 auf 30 Mrd. € zurück gefahren.

2. Österreichischer Außenhandel⁷⁾

Autor: Cornelius Hirsch (WIFO)

2.1 Starkes 2. Halbjahr bestätigt positive Exportdynamik für 2017

Nach den kräftigen Exportzuwächsen im 1. Halbjahr 2017 von +8%, legten die Wachstumsraten bei den österreichischen Ausfuhren im 2. Halbjahr sogar noch leicht auf +8,5% zu und resultieren in einer Steigerung im Vorjahresvergleich von +8,2% für das Gesamtjahr 2017. Auch die Dynamik bei den Einfuhren blieb mit +8,2% im 2. Halbjahr hoch und führte insgesamt zu einem Zuwachs bei den Importen von 8,8% für 2017.

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

	Export			Handelsbilanz	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾	Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
2016	131,1	- 0,3	+ 0,9	- 4,5	- 2,6
2017	141,9	+ 8,2	+ 5,7	- 5,7	- 1,2
I.Qu.2016	32,2	+ 0,9	+ 2,3	- 1,5	- 0,3
II.Qu.2016	33,5	+ 2,1	+ 4,3	- 0,1	- 0,5
III.Qu.2016	32,0	- 2,5	- 1,1	- 1,4	- 0,5
IV.Qu.2016	33,4	- 1,8	- 1,8	- 1,6	- 1,3
I.Qu.2017	35,5	+ 10,3	+ 7,1	- 1,9	- 0,4
II.Qu.2017	35,4	+ 5,7	+ 2,9	- 0,8	- 0,7
III.Qu.2017	34,3	+ 7,1	+ 4,8	- 1,7	- 0,4
IV.Qu.2017	36,7	+ 9,8	+ 7,8	- 1,3	+ 0,3
	Import			Terms-of-Trade ¹⁾	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾		
2016	135,7	+ 1,6	+ 3,3	+ 0,4	
2017	147,6	+ 8,8	+ 5,4	- 0,8	
I.Qu.2016	33,7	+ 1,7	+ 5,5	+ 2,3	
II.Qu.2016	33,6	+ 3,7	+ 7,2	+ 1,2	
III.Qu.2016	33,4	- 0,9	+ 0,2	- 0,3	
IV.Qu.2016	35,0	+ 2,0	+ 0,5	- 1,3	
I.Qu.2017	37,4	+ 10,9	+ 5,5	- 2,1	
II.Qu.2017	36,3	+ 7,9	+ 4,5	- 0,5	
III.Qu.2017	36,0	+ 7,9	+ 5,3	- 0,2	
IV.Qu.2017	37,9	+ 8,5	+ 6,1	- 0,4	

Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It, Statistik Austria. – 1) Preise laut VGR.

Die weltweit anhaltend gute Konjunkturlage mit kräftigen Impulsen aus den USA und das starke Wirt-

⁷⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden real, also um Preiseffekte bereinigte, Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

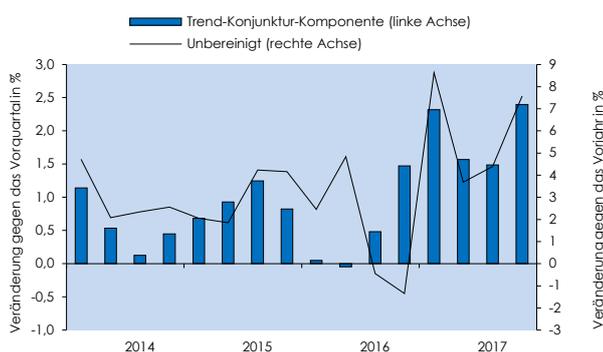
FIW-Kurzbericht Nr. 25 – März 2018

schaftswachstum im Euro-Raum sorgten für die äußerst positive Exportdynamik und eine starke österreichische Konjunktur beflügelte die Importnachfrage. Mit den im Vergleich zu den Exporten noch stärker gestiegenen Importen verschlechterte sich das Handelsbilanzdefizit für das Jahr 2017 um 1,2 Mrd. € auf -5,7 Mrd. €.

Im III. Quartal erhöhten sich die nominellen Wareneinfuhren Österreichs um 7,1%, im IV. Quartal beschleunigte sich die Exportdynamik mit +9,8% noch weiter. Da die Preise im III. und IV. Quartal um +2,3% bzw. +1,8% anstiegen, entsprach der Exportzuwachs in realen Werten +4,8% im III. und +7,8% im IV. Quartal 2017. Die gute Konjunktur in Österreich spiegelt sich wie im 1. Halbjahr auch im 2. Halbjahr 2017 in der Dynamik der Wareneinfuhren. Diese beschleunigte sich von +7,9% im III. Quartal auf +8,5% im IV. Quartal.

Die Werte für die realen Warenexporte laut VGR bestätigen das überaus positive Bild für die österreichische Exportwirtschaft. Über das 2. Halbjahr zeigt sich die äußerst dynamische Entwicklung bei den österreichischen Exporten auch in einer saisonbereinigten Darstellung in Abbildung 5. Der Zuwachs gegenüber dem Vorquartal von +1,5% im III. Quartal 2017 steigerte sich auf einen Höchstwert von 2,4% im IV. Quartal.

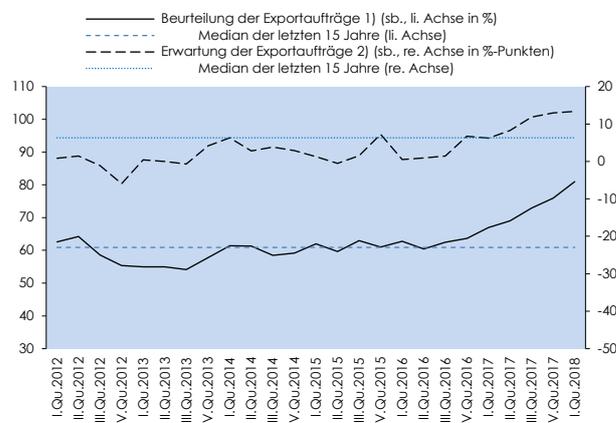
Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR



Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria.

Die Beurteilung der Auftragslage der österreichischen Exportunternehmen im WIFO-Konjunkturtest zeigt weiterhin deutlich nach oben. Auch die Erwartungen über zukünftige Exportaufträge für die österreichische Industrie stieg im III. und IV. Quartal noch einmal deutlich an und liegt weiterhin weit über dem langjährigen Medianwert.

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie



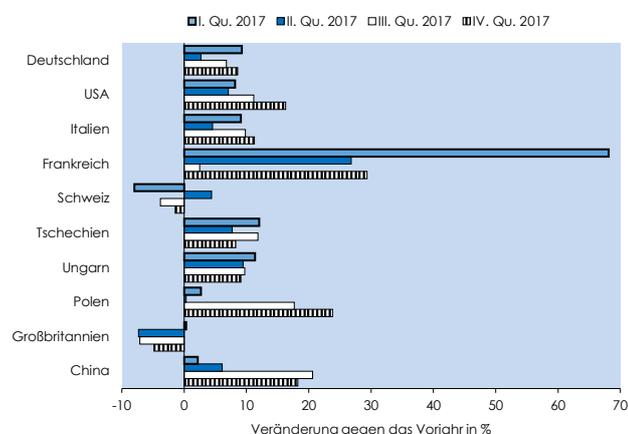
Q: WIFO-Konjunkturtest. - 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen. - 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

2.2 Äußerst dynamische Exportentwicklung in alle Regionen, NAFTA und dynamische Länder Asiens stehen hervor

Auch im 2. Halbjahr weitete Österreich seine Ausfuhren in fast alle Regionen und Ländergruppen aus. Mit einer Zunahme von +9,1% im 2. Halbjahr (+6,9% im III. Quartal, +11,2% im IV. Quartal) entwickelten sich die Exporte in den Euro-Raum besonders dynamisch. Der Anteil der EU-Mitgliedsländer mit gemeinsamer Währung an den österreichischen Gesamtexporten betrug 2017 52,17% und die Exporte in diese Staaten wuchsen im Gesamtjahr um 9,3%. In alle EU-Partnerländer wurde gegenüber 2016 um 8,6% (2. Halbjahr +8,9%) mehr exportiert, in Nicht-EU-Länder um 7,3% (2. Halbjahr +7,6%), wobei sich die Entwicklung im Jahresverlauf jeweils verstärkte. Bei den Mitgliedsländern der EFTA zeigte sich 2017 ein Rückgang bei den österreichischen Ausfuhren um -1,3% (2. Halbjahr -1,2%), wohingegen sich die Ausfuhren in die NAFTA-Länder mit +11,8% sehr dynamisch entwickelten. Auch bei den Exporten in die nordamerikanische Freihandelszone (NAFTA) zeigte sich die an Fahrt gewonnene Dynamik über das Gesamtjahr 2017 mit einem Anstieg um 8,8% im 1. Halbjahr und +14,9% im 2. Halbjahr.

FIW-Kurzbericht Nr. 25 – März 2018

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top-10-Partnerländer



Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria. - Reihung nach Exportrang im Jahr 2017.

Österreichs wichtigste Partnerländer führen naturgemäß die Rangliste mit den höchsten Wachstumsbeiträgen für die Exporte an. Nach Deutschland – dem wichtigsten Partner – wurden im gesamten Jahr 2017 Waren im Wert von 42,77 Mrd. € aus Österreich geliefert, was einem Anteil von 30,1% an den Gesamtexporten entspricht. Dabei steigerte sich die Exportdynamik im 2. Halbjahr mit +7,7% noch einmal (1. Halbjahr +5,9%).

Positiv wirkte sich die erhöhte Nachfrage aus den USA, mit einem Anteil von 6,81% dem zweitwichtigsten Zielland österreichischer Ausfuhren, auf die starke österreichische Exportdynamik aus. In die Vereinigten Staaten steigerte sich das Exportvolumen um 10,7%. Nach einem Plus von 7,6% im 1. Halbjahr beschleunigte sich das Exportwachstum in die USA auf +13,8% im 2. Halbjahr. Der Exportüberschuss im Handel mit den USA erhöhte sich 2017 um 124,9 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr auf 3,85 Mrd. €.

Italien importierte im Jahr 2017 um 8,7% (1. Halbjahr +6,8%, 2. Halbjahr +10,6%) mehr Waren aus Österreich und war knapp hinter den USA das drittwichtigste Exportland Österreichs mit einem Anteil von 6,41%. In das EU-Mitgliedsland Frankreich, mit einem Anteil von 4,97% an den österreichischen Gesamtausfuhren der viertwichtigste Exportpartner, verbuchte Österreich, aufgrund Sonderlieferungen einer einzelnen Produktgruppe der medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnisse, auffallend hohe Exportsteigerungen von +17,6% im 2. Halbjahr (III. Quartal +2,5%, IV. Quartal +29,3%). Bereinigt um diese Sondereffekte ergab sich nach wie vor ein äußerst robuster Zuwachs von +12,7% im IV. Quartal bei den Ausfuhren nach Frankreich.

Darüber hinaus gab es aber durchaus Änderungen in der Rangreihenfolge der 10 wichtigsten Partnerländer bei den Exporten Österreichs. Die Ausfuhren in die Schweiz gingen in den letzten beiden Quartalen 2017 um 3,8% und 1,4% und 2017 insgesamt um 2,2% zurück, wodurch sich der Anteil an den österreichischen Gesamtausfuhren auf 4,9% verringerte und somit kleiner ausfiel als der Exportanteil Frankreichs. Der Anteil des Vereinigten Königreichs an den österreichischen Gesamtexporten ging erneut zurück und machte 2017 nur noch 2,75% aus. In der Gesamtjahresbetrachtung 2017 ging bereits ein größerer Anteil der österreichischen Warenausfuhren nach Polen als nach Großbritannien. Auf das 2. Halbjahr 2017 bezogen, wiesen auch die Exporte nach China einen größeren Anteil aus, womit Großbritannien hinter Polen und China auf Rang 10 der wichtigsten Exportpartnerländer in dieser Betrachtung landete. Einher ging diese Entwicklung mit einer Steigerung der Exporte nach Polen um 11% (2. Halbjahr +20,9%), nach China um 11,6% (2. Halbjahr +19,4%), wohingegen in das Vereinigte Königreich 2017 4,8% weniger exportiert wurde und die Ausfuhren in der zweiten Jahreshälfte sogar um 6% zurückgingen.

Auch in die anderen östlichen EU-Mitgliedsländer verzeichnete Österreich im 2. Halbjahr überdurchschnittlich hohe Exportzuwächse. Nach Tschechien stiegen die Ausfuhren im 2. Halbjahr um 10% gegenüber dem Vorjahreszeitraum, nach Ungarn um 9,4%, nach Slowenien wurde ebenfalls um 10% mehr geliefert, nach Rumänien um 10,6%, in die Slowakei ergab sich ein Zuwachs von +2,8%, nach Bulgarien stiegen die Exporte um 9,8% und nach Kroatien um 3,7%. Für das Gesamtjahr 2017 wiesen alle osteuropäischen EU-Länder positive Wachstumsbeiträge zu den österreichischen Gesamtexporten auf.

Auch in die Länder des Baltikums wurde nach Exportrückgängen im 1. Halbjahr 2017 im III. Quartal (+13,3%) und IV. Quartal (+11,8%) deutlich mehr exportiert. Von allen EU-Ländern gingen die österreichischen Warenausfuhren im 2. Halbjahr neben Großbritannien nur nach Griechenland in sehr geringem Ausmaß (-0,4%) zurück und der Handel mit Griechenland lieferte für das Gesamtjahr 2017 keine Wachstumsbeiträge.

FIW-Kurzbericht Nr. 25 – März 2018

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export		Import		Handelsbilanz	
	IV. Qu.	Jahr	IV. Qu.	Jahr	Jahr	Jahr
	2017	2017	2017	2017	2017	2017
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %		Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Intra-EU 28	10,7	8,6	8,4	7,9	-5.566	183
Euro-Raum 19	11,2	9,3	7,6	7,7	-9.291	341
Nord	11,5	9,6	7,2	7,8	-10.288	129
Süd	10,2	8,0	9,2	6,9	997	212
EU 6	12,0	9,3	11,8	10,9	1.985	-53
EU-Rest	1,5	-0,2	12,0	2,1	1.740	-105
Extra-EU 28	7,8	7,3	8,6	11,0	-131	-1.338
EFTA	0,0	-1,3	7,0	9,8	-373	-859
Westbalkan	12,1	7,7	13,8	14,5	168	-51
Schwarzmeerraum	8,2	2,4	4,1	16,4	-631	-322
NAFTA	17,0	11,8	18,1	17,0	5.213	286
BRICS	11,0	11,6	4,3	8,3	-5.010	-179
6 dyn. Länder Asiens	24,5	16,8	9,3	5,6	599	339
Restliche Länder	-4,9	4,2	11,6	11,6	-97	-552
Insgesamt	9,8	8,2	8,5	8,8	-5.697	-1.155

Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It, Statistik Austria. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). - Euro-Raum-19-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-19-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 6: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

Die Ausfuhren in Länder außerhalb der EU waren, neben den Rückgängen in die EFTA-Staaten, insbesondere in Mitgliedsländer der OPEC mit einem Minus von 12,2% im Vergleich zu 2016 und -13,8% im 2. Halbjahr 2017 stark rückläufig. Der Einbruch bei den Warenausfuhren nach Saudi-Arabien beschleunigte sich mit -39,4% im 2. Halbjahr noch nach einem Minus von 33% im 1. Halbjahr 2017. Auch in die Vereinigten Arabischen Emirate lieferte Österreich 2017 um 4,6% weniger (2. Halbjahr -11,9%). In andere rohstoffintensive Länder gab es andererseits eine durchaus robuste Exportdynamik. Nach Russland verlangsamte sich die Exportdynamik im Vergleich zum 1. Halbjahr 2017 in der zweiten Jahreshälfte zwar deutlich (1. Halbjahr +29,6%, 2. Halbjahr +5,1%), nach den drastischen Exportrückgängen seit 2014 wurde aber insgesamt 2017 erstmals wieder mehr nach Russland exportiert als im Jahr zuvor. Die Warenlieferungen in die Ukraine stiegen um 15,9%, wobei im 1. Halbjahr 2017 die Steigerungsrate mit +22,3% weitaus größer ausfiel als in der zweiten Jahreshälfte 2017 mit +9,8%.

Im Gesamtjahr 2017 ergab sich für die Exporte in die Türkei zwar ein Minus von 1%, für das 2. Halbjahr war die Exportveränderung hingegen mit +0,9% gegenüber dem Vorjahreszeitraum leicht positiv, ein verhaltener Anstieg, der den Rückgang im 1. Halbjahr um 2,9% nicht kompensierte. In den Schwarzmeerraum konnte Österreich seine Exportdynamik beschleunigen. Nach eher gedämpften Entwicklungen im

1. Halbjahr ergab sich eine Steigerung von 4,6% im 2. Halbjahr.

Neben den USA, steuerten insbesondere China, die weiteren beiden NAFTA-Länder Kanada und Mexiko, sowie die sechs dynamischen Länder Asiens hohe Wachstumsbeiträge zum insgesamt äußerst robusten österreichischen Exportwachstum bei.

Nach China erhöhten sich die Warenausfuhren im 2. Halbjahr um 19,4%, was eine deutliche Beschleunigung der Exportdynamik bedeutet, nachdem die Exporte im 1. Halbjahr um 4,3% ausgeweitet wurden. Kanada importierte 2017 um 16,7% mehr aus Österreich und auch hier zeigt sich erneut der Trend über das Gesamtjahr nach +7,9% im 1. Halbjahr und +25,3% in der zweiten Jahreshälfte. Die Exporte nach Südkorea entwickelten sich mit äußerst dynamischen 51,6% (1. Halbjahr +58,4%, 2. Halbjahr +45,9%). Lieferungen nach Südkorea machten 2017 dennoch lediglich 0,91% der Gesamtexporte aus und waren von Pkw-Exporten getrieben.

Der Handel mit den aufstrebenden BRICS-Ländern war insgesamt von einer soliden Exportdynamik geprägt mit einer Zunahme um zuletzt 11% im IV. Quartal 2017, jedoch war die Entwicklung nach Ländern sehr heterogen.

So nahmen die Ausfuhren im Jahr 2017, neben Russland und China, auch nach Brasilien zu. Für Brasilien ergab sich ein Anstieg um 26,4% für das Gesamtjahr (2. Halbjahr +26,8%). Nach Indien und Südafrika verringerten sich die Exporte hingegen um 3,2% bzw. 1,9% (2. Halbjahr Südafrika -12,4%, Indien -11,8%).

2.3 Starke österreichische Konjunktur beschleunigt Importnachfrage

Wie schon im 1. Halbjahr 2017 erlebten die Einfuhren nach Österreich auch im 2. Halbjahr einen starken Zuwachs, der von der guten Konjunkturlage im Inland getrieben wurde. Der Trend von stärker steigenden Importen aus dem Extra-EU-Raum als aus den EU-Mitgliedsstaaten setzte sich fort, wenn auch die Steigerungsraten in beiden Fällen äußerst dynamisch waren mit einer Zunahme um 7,7% bei den Importen aus der EU und um 9,5% bei jenen aus Nicht-EU-Ländern. Für 2017 ergab sich daraus eine Gesamtsteigerung von +8,8%, was dem höchsten Importwachstum seit den Post-Rezessionsjahren 2010/11 entspricht. Österreich importierte im 2. Halbjahr Waren im Wert von 73,95 Mrd. € und exportierte Waren im Wert von 70,96 Mrd. €. Hierbei verringerte Österreich das Außenhandelsdefizit mit den EU-Mitgliedsstaaten um 0,27 Mrd. €. Mit Ländern außerhalb der EU ergab sich 2017 insgesamt ein negativer Saldo von 0,13 Mrd. €.

FIW-Kurzbericht Nr. 25 – März 2018

der durch das Handelsbilanzdefizit des 1. Halbjahres 2017 erklärt werden kann, erzielte Österreich doch im 2. Halbjahr einen Außenhandelsüberschuss mit diesen Ländern von 0,45 Mrd. €.

2.4 Importsteigerungen bei Investitions- und Konsumgütern erhöhten trotz Rekordzuwächsen bei Ausfuhren das Handelsbilanzdefizit

Die sich weiterhin dynamisch entwickelnde Investitionsnachfrage und der starke private Konsum zeigen sich in den erhöhten Importen der entsprechenden Warengruppen. Die Importsteigerung bei den Investitionsgütern beschleunigte sich auf +7,5% im IV. Quartal, die Einfuhren von Konsumgütern stiegen im letzten Quartal im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 7,7%.

Die Zunahme bei den Importen der Gruppe Brennstoffe und Energie im 2. Halbjahr war stark preisgetrieben. Während die Einfuhren nominell um 10,3% anstiegen, war der Zuwachs in realen Werten nur knapp positiv (+0,2%).

Des Weiteren kamen hohe Wachstumsbeiträge zur gestiegenen Importnachfrage Österreichs von den Einfuhren von Maschinen und Fahrzeugen und hier insbesondere von der Autozulieferindustrie. Bei Waren dieser Gruppe wuchsen die Importe im Vergleich zum 2. Halbjahr 2016 um 14,1%, wobei das IV. Quartal mit einem Plus von 19,3% ins Gewicht fiel.

Ein genauerer Blick in die Außenhandelsdaten nach Warengruppen macht neben den traditionell starken Exportdynamiken Österreichs bei Maschinen und Fahrzeugen zwei auffallende Entwicklungen offensichtlich. Die Ausfuhren bei chemischen Erzeugnissen stiegen im IV. Quartal stark, waren jedoch wie schon in einzelnen Quartalszahlen der vergangenen Jahre von Einzellieferungen nach Frankreich getrieben. Bereinigt um diese betroffene Untergruppe ergibt sich ein Zuwachs von +1,1% im III. und 3,0% im IV. Quartal 2017.

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenaußenhandels in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	IV. Qu.	Jahr	IV. Qu.	Jahr	Jahr	Jahr
	2017	2017	2017	2017	2017	2017
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Obergruppen						
Halbfertigwaren	21,1	19,4	18,1	14,4	-201	830
Fertigwaren	7,8	5,9	7,6	6,7	4.993	-387
Investitionsgüter	6,8	6,0	7,5	7,5	4.479	-212
Konsumgüter	8,4	5,8	7,7	6,2	513	-175
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	8,1	6,8	2,5	4,9	-471	164
Ernährung	7,3	5,7	3,0	5,5	-1.736	-75
Getränke, Tabak	12,4	11,1	-0,4	-1,7	1.468	248
Rohstoffe	6,8	8,4	3,7	10,7	-1.418	-220
Brennstoffe, Energie	19,3	25,9	8,3	19,9	-7.914	-1.201
Industriewaren	9,8	8,0	9,3	8,2	4.105	102
Chemische Erzeugnisse	9,1	11,9	12,5	8,7	-438	482
Bearbeitete Waren	10,9	9,8	13,1	9,9	7.609	649
Stahl	19,1	19,7	18,0	18,5	3.385	594
Maschinen, Fahrzeuge	12,2	7,7	10,3	8,7	3.969	-179
Maschinen	9,7	6,7	11,3	7,3	9.225	420
Bürom., Nachrichteng.	-0,1	0,1	1,2	2,6	-2.517	-155
Transportmittel	21,3	11,8	12,8	12,9	-2.739	-445
Pkw	65,1	23,9	10,1	8,0	-3.596	363
Konsumnahe Fertigw.	2,2	3,3	4,0	4,1	-6.088	-346
Insgesamt	9,8	8,2	8,5	8,8	-5.697	-1.155

Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It, Statistik Austria.

Die prozentuell größte Exportsteigerung zeigte sich im 2. Halbjahr bei den Personenkraftwagen. Deren Exportdynamik beschleunigte sich enorm von starken +17,8% im II. Quartal auf +24,2% im III. und +65,1% im IV. Quartal 2017. Diese Entwicklung wurde vor allem durch die Ausfuhren nach Südkorea, in die USA, nach Deutschland und Tschechien gestützt und lässt sich zudem auf ausgeweitete Produktionskapazitäten bei Pkw in Österreich zurückführen.

Trotz neuer Rekordzuwächse bei den Ausfuhren vergrößerte sich aufgrund der hohen Importnachfrage insgesamt das Handelsbilanzdefizit Österreichs und es standen im 2. Halbjahr 2017 73,95 Mrd. € an Einfuhren, 70,96 Mrd. € an Warenausfuhren gegenüber. Insbesondere das Handelsbilanzdefizit bei Roh- und Brennstoffen vergrößerte sich im Jahr 2017 um 1,42 Mrd. € auf -9,33 Mrd. €, während Österreich bei Industriewaren seine Exportüberschüsse um 0,1 Mrd. € auf 4,11 Mrd. € noch ausweitete.

FIW-Kurzbericht Nr. 25 – März 2018

3. Literatur und Quellen

- Europäische Kommission, "A solid and lasting expansion". Winter 2018 Interim Economic Forecast, https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/economic-performance-and-forecasts/economic-forecasts/winter-2018-economic-forecast_en#related-documents.
- FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.
- IWF, "Brighter Prospects, Optimistic Markets, Challenges Ahead", World Economic Outlook Update, 22. Jänner 2018, <https://www.imf.org/en/Publications/WEO/Issues/2018/01/11/world-economic-outlook-update-january-2018>.
- Obstfeld, M., "The Current Economic Sweet Spot Is Not the 'New Normal'", 22. Jänner 2018, <https://blogs.imf.org/2018/01/22/the-current-economic-sweet-spot-is-not-the-new-normal/>.
- OECD, "Getting stronger, but tensions are rising". Interim Economic Outlook, 13. März 2018, <http://www.oecd.org/economy/outlook/economic-outlook/>.
- OECD, "FDI down 3% in the first half of 2017", FDI in Figures, Oktober 2017, <http://www.oecd.org/daf/inv/investment-policy/FDI-in-Figures-October-2017.pdf>.
- Stuut, K., van Leeuwen, N., van Tilburg, I., "CPB World Trade Monitor January", 23 März 2018, <https://www.cpb.nl/en/worldtrademonitor>.
- UNCTAD, "Global FDI Flows Slipped Further in 2017". Investment Trend Monitor, 22. Jänner 2018, http://unctad.org/en/PublicationsLibrary/diaeia2018d1_en.pdf.
- WIFO, Investitions- und Konjunkturtest.
- wiiw, "Riding the Global Growth Wave", wiiw Forecast Report Spring, 2018.

Impressum:

Die FIW-Kurzberichte erscheinen halbjährlich und berichten über aktuelle außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das Kompetenzzentrum FIW ist ein Projekt von WIFO, wiiw und WSR im Auftrag des BMDW. Die Kooperationsvereinbarungen des FIW mit der Wirtschaftsuniversität Wien, der Universität Wien, der Johannes Kepler Universität Linz und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck werden aus Hochschulraumstrukturmitteln des BMBWF gefördert. Das FIW bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Österreich
Telefon: +43 1 798 26 01 – 335
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>

**Bundesministerium für
Digitalisierung und
Wirtschaftsstandort**